

2026

Lehrplan / Programme

DFG / LFA

Allemand langue du partenaire /
Deutsch Partnersprache

Classes de 2^{nde}, 1^{ère}, Terminale /
Klassenstufen 10 bis 12

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken.....	2
1.1. Lernziele	2
1.2. Ziele.....	3
1.3. Methodische Herausforderungen	5
1.4. Bewertung.....	5
2. Inhalte.....	7
2.1. Mediation.....	8
2.2. Rezeption	9
2.3. Produktion	10
2.4. Interaktion	11
2.5. Sieben wesentliche Kommunikationsstrategien.....	12
2.6. Übersicht über die Kompetenzen für eine demokratische Kultur.....	13
2.7. Progression der kulturellen Inhalte	14
3. Operatoren	16

1. Leitgedanken

1.1. Bildungsziele

Die deutsch-französischen Gymnasien bieten deutschen und französischen Schülerinnen und Schülern eine gemeinsame Schulbildung, die dem Lehren und Lernen der Partnersprache eine besondere Verantwortung verleiht.

Zusammenleben – Partnersprache und interkulturelles Lernen

Die vertiefte Kenntnis der Sprache und Kultur des Partners zielt in erster Linie darauf ab, die Anpassung an die Mitschülerinnen und -schüler zu erleichtern, die nicht nur eine andere Sprache sprechen, sondern auch unterschiedliche Erwartungen, Werte und Interessen in die Schulgemeinschaft einbringen. Diese Erfahrung der Interkulturalität im Alltag ermöglicht die Entwicklung grundlegender Kompetenzen für die soziale und berufliche Integration in moderne Gesellschaften, die offen sind für eine komplexe Welt. Sie geht einher mit der Entwicklung einer Wertschätzung für das Anderssein, von Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, einem Bewusstsein für die Bedeutung von Vielfalt innerhalb der Schulgemeinschaft und darüber hinaus sowie dem Streben nach Mobilität. Schülerinnen und Schüler aus Deutsch-Französischen Gymnasien sind in der Tat besonders dazu berufen, mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen zum sozialen Zusammenhalt, zum interkulturellen Dialog und zur europäischen Identität beizutragen. Mobilitätsmaßnahmen, insbesondere individuelle, stellen einen echten Hebel für die Bildung dar, sowohl weil sie schnelle Fortschritte in der Partnersprache und in den Querschnittskompetenzen ermöglichen, als auch weil sie die Schüler in eine Vielzahl von (Ver)mittlungssituationen versetzen, die in den Kompetenzbeschreibungen des Lehrplans beschrieben sind.

Gemeinsames Lernen – Partnersprache und Schulbildung

Angesichts der sprachlichen und kulturellen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler an Deutsch-Französischen Gymnasien werden die Partnersprachen dort sowohl als Zweitsprache (FLS oder DaZ) als auch als Fremdsprache (FLE oder DaF) unterrichtet. Deutsch, die Partnersprache, aber auch die Schulsprache ebenso wie Französisch, trägt somit entscheidend zum schulischen und pädagogischen Erfolg bei. Die Partnersprache dient nicht nur der zwischenmenschlichen Kommunikation, sondern ist auch ein Mittel zur Analyse und Reflexion, zur Problemlösung und zum kreativen Denken. Sie trägt zur gemeinsamen Entwicklung eines differenzierten Verständnisses der Komplexität der Welt durch das Prisma aller Schulfächer bei. Darüber hinaus hat sie die Aufgabe, den Schülern optimale Sprachkompetenzen zu vermitteln, um in deutschsprachigen Ländern und in einem internationalen Kontext zu studieren und/oder zu arbeiten. Die Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler beim Lernen der Partnersprache ihrer Mitschüler muss bei der Konzeption und Organisation der pädagogischen Aktivitäten eine Priorität darstellen, die über den reinen Unterricht der Partnersprache hinausgeht. Kulturelle Inhalte – und insbesondere die Lerninhalte (s. 2.7) – werden grundsätzlich im interkulturellen Kontext behandelt.

Gemeinsam handeln – Partnersprache und Engagement

Durch eine fundierte Ausbildung in sprachlicher, literarischer, kultureller, medialer und wissenschaftlicher Hinsicht nimmt die Partnersprache einen zentralen Platz im Unterricht der Deutsch-Französischen Gymnasien ein. Sie trägt zur persönlichen und staatsbürgerlichen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei, die auf Verständnis, Toleranz und Sensibilisierung für die engen historischen Verbindungen zwischen Frankreich und Deutschland basiert. Die immersiven Herangehensweise, die im Mittelpunkt des Unterrichts der „Partnersprache“ steht, führt zu einer Verknüpfung der Didaktik von Fremd- und Zweitsprachen. Der Unterricht in der Partnersprache in den verschiedenen Fächern hat somit einen sprachlichen Synergieeffekt für und durch den handlungsorientierten Deutschunterricht als Partnersprache. Auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für

Sprachen (GER) des Europarats und dessen Ergänzungsbandes¹ stützt sich der Unterricht in der Partnersprache auf diese Interdisziplinarität und diese Dynamik der Mehrsprachigkeit, um die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zum gemeinsamen Handeln zu entwickeln.

1.2. Ziele

Aufgrund des besonderen Charakters des deutsch-französischen Gymnasiums kann sich der Unterricht in Deutsch als Partnersprache an deutsch-französischen Gymnasien nicht auf die Vermittlung kommunikativer Kompetenzen beschränken. Es geht darum, den Jugendlichen beider Nachbarländer eine Erziehung zur „europäischen Bürgerschaft“ anzubieten. Der Unterricht in der Partnersprache zielt somit auf drei sich ergänzende Kompetenzbereiche ab.

Sprachlichen Kompetenzen

Das Sprachniveau wird anhand der Deskriptoren des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) definiert. Die Schülerinnen und Schüler müssen am Ende ihrer Schulzeit an einem DFG in allen Bereichen der sprachlichen Kommunikation – Rezeption, Produktion, Interaktion, Mediation/Mittlung – das Niveau C1 des GER erreichen. Dieses Ziel ergibt sich aus der beträchtlichen Anzahl an Unterrichtsstunden und der Zeit, in der die Schüler in anderen Fächern mit der Partnersprache in Kontakt kommen. Die Fortschritte der Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu diesem Ziel eines Gesamtniveaus C1 sind je nach Profil, Werdegang und Sprachrepertoire jedes einzelnen Schülers sehr variabel. Die Komplementarität zwischen den Schülerinnen und Schülern und die kooperativen Ansätze müssen eine Schlüsselrolle spielen, um das Lernen zu differenzieren und den Erfolg aller zu ermöglichen. Als Richtwert kann man folgende Fortschritte anstreben:

- Ende der Klassenstufe 10: B1 in allen Bereichen und B2 in mindestens einem Bereich
- Ende der Klassenstufe 11: B2 in allen Bereichen
- Ende der Klassenstufe 12: C1 in allen Bereichen

Den Schülern können Tools (z. B. auf Basis künstlicher Intelligenz) angeboten werden, mit denen sie ihre Fortschritte in der Sprache des Partners messen können.

Demokratische Kompetenzen

Das Erlernen der Partnersprache muss zudem Teil einer klar mehrsprachigen und interkulturellen Bildung sein. Das Üben der Schülerinnen und Schüler, ihr mehrsprachiges Repertoire in komplexen Situationen (Literaturanalyse, interkultureller Dialog, Lösung wissenschaftlicher Probleme usw.) gemeinsam zu nutzen, kann den Erwerb demokratischer Kompetenzen erleichtern. Die Auseinandersetzung mit Literatur und anderen Texten und Medien eröffnet die sprachlichen Dimensionen der deutschen und französischen Kultur und fördert so die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in einem vereinten Europa. Die Partnersprache soll ausdrücklich zur Entwicklung demokratischer Werte, von Bürgersinn, Verantwortungsbewusstsein, Empathie, Zusammenarbeit, Problemlösung und Konfliktbewältigung usw. beitragen, um ein kritisches Weltverständnis zu fördern. Der Unterricht stützt sich ausdrücklich auf den Europäischen Referenzrahmen für Kompetenzen für eine Kultur der Demokratie². Am Ende der Schulzeit im LFA wird mindestens ein mittleres Kompetenzniveau in allen Kompetenzen der demokratischen Kultur erwartet.

¹ [Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen](#), Europarat 2001, und sein [Ergänzungsband](#), Europarat 2020

² [Der Europäische Referenzrahmen für Kompetenzen für eine Kultur der Demokratie](#), seine [Kompetenzbeschreibungen](#) und [sein Leitfaden zur Umsetzung](#), Europarat 2018

Querschnittskompetenzen

Der Unterricht in der Partnersprache ist Teil eines kontinuierlichen Bildungsprozesses, der im Gymnasium auch darauf abzielt, auf das weitere Studium und den Berufseinstieg vorzubereiten. In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, darzulegen, wie dieser Unterricht zum Aufbau von Querschnittskompetenzen beiträgt.

- Kognitive und prozedurale Kompetenzen

Der Unterricht in „Deutsch Partnersprache“ ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sowohl im schriftlichen als auch mündlichen Gebrauch der Sprache ein kritisches, strukturiertes und fundiertes Verständnis für die Sprache, Kultur und Geschichte des Partnerlandes zu entwickeln. Der Erwerb der Schulsprache Deutsch fördert die Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl. Die Schüler lernen, ihren eigenen Lernprozess zu bewerten, sich Ziele zu setzen, aber auch ihre erworbenen Kenntnisse zu nutzen, um andere in ihrem Lernfortschritt zu unterstützen.

- Digitale und technische Kompetenzen

Die digitale und technologische Entwicklung – insbesondere die Verbreitung des Internets, der sozialen Netzwerke, mobiler Geräte und generativer künstlicher Intelligenz – erfordert eine engere Verknüpfung des Unterrichts in der Sprache des Partnerlandes mit der Medien- und Informationskompetenz. Insbesondere geht es darum, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuleiten, ihre digitale Identität zu verwalten und ethisch zu handeln, ein soziales Netzwerk mehrsprachig und verantwortungsbewusst zu gestalten, eine binationale Presseschau zu erstellen, um eine Debatte zu differenzieren, sowie multimediale Inhalte zusammenzufassen, zu referenzieren und neue zu erstellen. Die Sprache des Partners bietet die Gelegenheit, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der anderen Sprache einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien und digitalen Technologien zu entwickeln. KI-Kompetenz umfasst drei Bereiche: das Verständnis der Funktionsweise der Technologie (technische Dimension), ihre sinnvolle Nutzung (praktische Dimension) und die kritische Analyse ihrer Auswirkungen (menschliche Dimension). Diese drei Dimensionen sollen im Unterricht der Partnersprache behandelt werden, damit die Schüler lernen, KI verantwortungsbewusst und effektiv zu nutzen.

- Kompetenzen in den Bereichen Selbstmanagement, Orientierung und Teamarbeit

Die Bildungskomponente steht im Mittelpunkt des Prinzips eines gemeinsamen Unterrichts deutscher und französischer Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht in der Partnersprache muss daher sowohl das gemeinsame Nachdenken als auch den kooperativen Ansatz zu einem grundlegenden Bestandteil der Schulbildung im DFG machen, aber auch, im Gegenzug, das Selbstwertgefühl stärken, insbesondere um die Entfaltung individueller und gemeinschaftlicher Initiative zu fördern. Projektarbeit, Teamarbeit und die Pflege von Netzwerken sind Ansätze, die im Rahmen des Unterrichts in der Partnersprache besonders gefördert werden sollten, um die Selbsterkenntnis, die Herausbildung persönlicher Ziele und die Entwicklung einer gemeinsamen Kultur zu unterstützen.

- Bürgerliche und demokratische Kompetenzen

Mit anderen zu leben, zu lernen und zu agieren bedeutet, zuhören und zusammenarbeiten zu können, Teamgeist zu zeigen und nach Konsens zu streben. Der Unterricht in der Sprache des Partners soll im Rahmen einer projektorientierten Pädagogik das Interesse am anderen und an der kulturellen Vielfalt stärken. Dies bedeutet auch, alle Schülerinnen und Schüler Verantwortung durch repräsentative Aufgaben (debattieren, verhandeln, abstimmen, eine gemeinsame Entscheidung vertreten, Bericht erstatten, usw.), die die Schuldemokratie an der Schnittstelle zwischen den beiden Bildungskulturen bietet: Klassensprecherinnen und Klassensprecher, Umweltbeauftragte, Botschafterinnen und Botschafter gegen Mobbing, Medien- und Digitalbeauftragte, Schüler-Ersthelferinnen und -Ersthelfer, Mentorinnen und Mentoren, Koordination von Schulworkshops, interkulturelle Mediatorinnen und Mediatoren usw.

- Deutsch-französische, europäische und internationale Kompetenzen

Der Unterricht in der Partnersprache trägt per definitionem dazu bei, die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken, mit ihren mehrsprachigen Sprachrepertoires umzugehen. Er bildet zudem den Ausgangspunkt für die Schulung zur Mediation/Mittlung im interkulturellen Kontext und zum kritischen Verständnis der Welt. Er soll das gemeinsame und kreative Nachdenken der Schüler im Zusammenhang mit den großen Herausforderungen der Welt fördern.

1.3. Methodische Herausforderungen

Der Unterricht in der Partnersprache ist Teil einer mehrsprachigen und interkulturellen Bildung, die die Schülerin bzw. den Schüler als sozialen Akteur betrachtet. Es geht darum, der Schülerin bzw. dem Schüler zu ermöglichen, durch die Partnersprache zu handeln und zu lernen. Der projektorientierte Ansatz steht im Mittelpunkt dieses Konzepts und soll es ermöglichen, eine große Vielfalt an kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Themen anzusprechen. Per Definition zielt die mehrsprachige und interkulturelle Bildung darauf ab, Inklusion und sozialen Zusammenhalt zu fördern. In diesem Sinne begünstigt sie einen ganzheitlichen sprachlichen Ansatz, der alle sprachlichen Aspekte berücksichtigt: die Sprachrepertoires der Schülerinnen und Schüler, die schulische Kommunikation und die Fachsprachen der Schulfächer. Es geht darum, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuregen, sprachliche und kulturelle Vielfalt als Quelle der Bereicherung ihrer Bildung und als Öffnung für die große Bandbreite an Sprachen und Kulturen weltweit wertzuschätzen.

Wenn der Einsatz von Instrumenten der künstlichen Intelligenz dazu dienen soll, die individuelle und kollektive Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, so ist es doch die Zusammenarbeit mit den Mitschülerinnen und Mitschülern, die die Schulkultur jedes Einzelnen prägen muss. Ziel ist es, den Kontext einer deutsch-französischen Schulbildung bestmöglich zu nutzen, um den interkulturellen Dialog und die Schuldemokratie mit Leben zu füllen. Vor diesem Hintergrund müssen kulturelle Inhalte systematisch unter interkulturellen Gesichtspunkten behandelt werden. Der Einsatz von KI-Tools muss durchdacht und verantwortungsbewusst erfolgen und auf kritischer Reflexion beruhen. Während ein übermäßiger Einsatz von maschinellen Übersetzungstools zu vermeiden ist, ist es Aufgabe des Sprachunterrichts der Partnersprache, ebenfalls zur KI-Kompetenz der Schüler beizutragen, insbesondere um die Wertschätzung ihres mehrsprachigen Repertoires zu fördern.

Die Mediation/Sprach(ver)mittlung muss im Mittelpunkt des didaktischen Ansatzes der Partnersprache stehen, die sich somit sowohl von der Fachsprache als auch von den Fremdsprachen unterscheidet. Die Mediation beschränkt sich nicht auf den Wechsel von einer Sprache zur anderen, da der Großteil der Mittlungsaktivitäten in einer einzigen Sprache stattfindet. Die Mediation ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sowohl sprachliche Flexibilität (beispielsweise durch den Wechsel von einem Sprachregister zum anderen oder durch den Wechsel des Textgenres) als auch metasprachliches Denken (Funktionsweise der Sprache, Kommunikationsstrategien usw.) zu entwickeln. Sie muss unter drei im Ergänzungsband des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen definierten Bedeutungen betrachtet werden: Mediation eines Textes, Mediation eines Konzepts und Mediation der Kommunikation.

Mediation steht somit nicht im Widerspruch zur Behandlung literarischer Texte oder gesellschaftskultureller Sachverhalte. Im Gegenteil, sie unterstreicht deren Bedeutung, indem sie diese systematisch in das Ziel einordnet, die Schülerinnen und Schüler in soziales Handeln und sozialen Zusammenhalt einzubinden, d. h. in eine Bildungsperspektive, die es den Schülern als zukünftigen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, im Sinne des Allgemeinwohls zu handeln, unter Bezugnahme auf die Werte und Prinzipien der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte.

1.4. Leistungsbewertung

Während ihrer gesamten Schulzeit werden die Schülerinnen und Schüler sowohl individuell als auch in der Gruppe bewertet. Im Sprachunterricht sind die Kompetenzbereiche und die anzustrebenden Niveaustufen gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen zu berücksichtigen. Der Schwerpunkt muss auf der formativen Bewertung liegen, wobei kooperative Ansätze gefördert werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, gemeinsam Fortschritte beim Erlernen der Partnersprache zu erzielen. Kooperative Projektarbeit ermöglicht es insbesondere, die Schülerinnen und Schüler während des gesamten Projektmanagementprozesses

für einander verantwortlich zu machen. Die Besonderheit des Unterrichts am Deutsch-Französischen Gymnasium führt dazu, dass Situationen der interkulturellen Mediation/Mittlung bevorzugt werden, von denen hier einige Beispiele aufgeführt sind:

- Textmediation: einen Text interpretieren, einen Text adaptieren, einen Film analysieren, eine Theateraufführung rezensieren, ein Dossier zusammenfassen, eine Presseschau erstellen, über ein kulturelles Ereignis berichten, einen wissenschaftlichen Text populärwissenschaftlich aufbereiten usw.
- Konzeptmediation: in Gruppen arbeiten, ein Gemeinschaftsprojekt leiten, eine Ideendebatte moderieren, einen Konsens suchen, die Annahme einer Lösung erleichtern, einen Literaturkreis leiten, eine Konferenz organisieren usw.
- Kommunikationsmediation: interkulturelle Begegnungen organisieren, die Kommunikation erleichtern, den Informationsfluss verbessern, im Team Sprachbausteine zur Konfliktlösung entwickeln, eine Referentin bzw. einen Referenten vorstellen, eine Aufklärungskampagne durchführen, den Stil einer Mitteilung an eine Zielgruppe anpassen usw.

Die allgemeinen Modalitäten der Deutsch-Französischen Abiturprüfungen sind im Abkommen zwischen der Regierung der Französischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland über die Deutsch-Französischen Gymnasien und das Deutsch-Französische Abitur festgelegt. Die Definition der einzelnen Prüfungen wird durch gemeinsame Richtlinien präzisiert. Die Prüfung der Partnersprache des Deutsch-Französischen Abiturs – eine obligatorische schriftliche und mündliche Prüfung – bewertet die schriftlichen und mündlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu gleichen Teilen. Sie ermöglicht es, das Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler in der deutschen Sprache sowie ihre Fähigkeit zu beurteilen, ihre Kenntnisse in Literatur und Landeskunde sowie ihre interkulturellen Erfahrungen zu nutzen, um in komplexen Situationen zu agieren. Auch hier soll die Auswahl der Mediations-/Mittlungssituationen den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre gesamten Kenntnisse zur Geltung zu bringen.

Es gibt drei Themenbereiche, die Gegenstand der Abschlussprüfung sein können; diese werden alle drei Jahre erneuert, wobei pro Jahr ein Thema neu festgelegt wird. Dies bedeutet, dass auch das mit dem Thema verbundene literarische Werk neu festgelegt wird. Es sollten Themenbereiche bevorzugt werden, die weitreichend genug sind, um verschiedene disziplinäre Ansätze (literarische, philosophische, historische, soziologische, naturwissenschaftliche usw.) zu vereinen. Für jeden Themenbereich sind anzugeben:

- Ein literarisches Werk, vorzugsweise aus dem 20. oder 21. Jahrhundert und wenn möglich mit einer filmischen, theatralischen oder musikalischen Adaption. Es ist wünschenswert, ein Werk auszuwählen, dessen Inhalt reichhaltig genug ist, um eine vertiefte und substanzielle Untersuchung zu ermöglichen.
- Ein vielfältiges Dokumentendossier: Essays, Sachtexte, Presseartikel, politische Reden, statistische Daten, soziologische Studien, literarische Auszüge, Lieder, Filme usw.

Die Vorschläge für literarische Werke und Dokumentendossiers zu den einzelnen Themenbereichen werden im Rahmen spezieller Konferenzen zwischen den Deutsch-Französischen Gymnasien erarbeitet. Jeder dieser drei Themenbereiche berührt verschiedene kulturelle Schwerpunkte, die im Rahmen des Lehrplans für die Klassenstufen 11 und 12 zu behandeln sind. Diese Verbindung zu den verbindlich zu behandelnden kulturellen Schwerpunkten ist ebenfalls bei der Festlegung jedes Themenbereichs anzugeben. Die Vorschläge werden an die Kommission weitergeleitet, die sich aus externen Mitgliedern der Prüfungskommission zusammensetzt. Diese trifft eine Entscheidung und legt sie der Vorsitzenden bzw. dem Vorsitzenden der Prüfungskommission für das Deutsch-Französische Abitur zur Validierung vor. Die bzw. der Vorsitzende gibt die für die Prüfung ausgewählten Themenbereiche bekannt, die zwei Jahre später stattfinden wird.

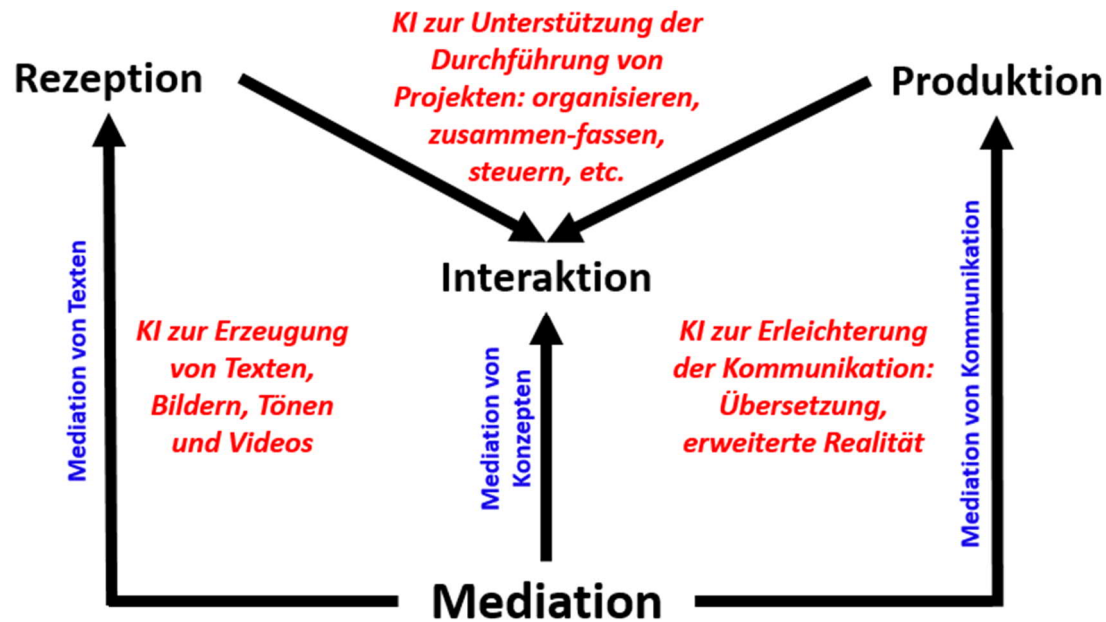
Für die Bewertung im Rahmen der Prüfungen des Deutsch-Französischen Abiturs wird das Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) als Referenzniveau festgelegt.

2. Inhalte

Das angestrebte Niveau in der Partnersprache ist das Niveau C1 des GER, mit dem Ziel, dieses in mindestens einem der vier Bereiche der sprachlichen Kommunikation zu übertreffen: Rezeption, Produktion, Interaktion, Mediation. Auch wenn diese vier Bereiche miteinander verknüpft sind, führt der Kontext einer deutsch-französischen Schulbildung dazu, den Fortschritt der Schüler vorrangig anhand der Deskriptoren der Mediation zu betrachten.

Die durch KI-Tools erleichterte Unterstützung der „kognitiven Operationen“, die im Zentrum der Didaktik der modernen Fremdsprachen stehen – Übersetzung, Sprachkorrektur (Grammatik, Syntax, Phonologie), Wortschatzerweiterung, schriftliche oder mündliche Sprachproduktion, gezielte Informationssuche usw. – verstärkt die Notwendigkeit, die Schülerinnen und Schüler als Vermittlerinnen und Vermittler zwischen Sprachen und Kulturen zu stärken. Der Einsatz insbesondere von Chatbots kann sich als nützlich erweisen, um den Erwerb von Kommunikationsstrategien zu beschleunigen, Gruppenarbeiten zu unterstützen oder die Schülerinnen und Schüler zu einem stärkeren Engagement in der Zielsprache zu führen. Die mit KI und ihren Anwendungsmöglichkeiten verbundenen Risiken – insbesondere kulturelle Verzerrungen oder Desinformation – erfordern eine engere Verknüpfung zwischen mehrsprachiger und interkultureller Bildung, der Erziehung zu demokratischer europäischer Bürgerschaft sowie der Medien-, Informations-, KI- und Datenkompetenz.

Das nachstehende Schema zeigt, inwiefern das Engagement der Schülerinnen und Schüler in Mediations-/Mittlungsaktivitäten – gegebenenfalls unterstützt durch KI-Systeme – die Grundlage für pädagogische Szenarien bilden soll, die alle Aktivitäten der sprachlichen Kommunikation miteinander verknüpfen.



Schema zur Verknüpfung der sprachlichen Kommunikation im Kontext der künstlichen Intelligenz – Projekt EOL, ELC

Die folgenden Tabellen stellen in vereinfachter Form die Kompetenzbeschreibungen in den vier Kommunikationsbereichen dar.

2.1. Mediation

	B1	B2	C1	C2
Mediation von Texten	- Die wichtigsten Schlagzeilen der französischen Presse auf Deutsch präsentieren und dabei digitale Medien für eine dynamische Präsentation nutzen. - Den Inhalt eines fiktionalen Textes wiedergeben oder kritisch analysieren, wie eine generative KI diesen Text analysiert. - Während einer Diskussion Notizen machen, um deren Inhalt wiederzugeben.	- Einen Vergleich der Behandlung eines Themas in den französischen und deutschen Medien auf Deutsch präsentieren, gegebenenfalls mit Unterstützung der KI. - Einen Text aus einem literarischen Werk interpretieren oder die eigene Interpretation mit der von der KI generierten vergleichen. - Eine Arbeitssitzung zusammenfassen und dabei den Verlauf der gemeinsamen Überlegungen aufzeigen, gegebenenfalls mit Hilfe der KI.	- Erstellen Sie auf Deutsch eine internationale Presseschau und zeigen Sie dabei wichtige kulturelle und politische Themen auf. - Eine kritische Analyse eines literarischen Werks vorlegen und es in seinen historischen, politischen und künstlerischen Kontext einordnen. - Die Kernargumente einer Debatte zusammenfassen und dabei Gemeinsamkeiten und Meinungsunterschiede herausarbeiten.	- Eine Pressekonferenz auf Deutsch zu einer internationalen Veranstaltung am LFA organisieren. - Ein Drehbuchkonzept für die Verfilmung eines deutschen Romans erstellen und dabei dessen Rezeption in Frankreich vorwegnehmen. - Die Rolle eines Hauptredners übernehmen, der ein deutsch-französisches Seminar angemessen (mit Humor, Ernsthaftigkeit usw.) zusammenfasst und abschließt.
Konzeptmediation	- Arbeitsanweisungen an andere Schüler weitergeben. - Seine Ideen in einer Gruppe präsentieren und Fragen stellen, um die Diskussion voranzubringen. - Die Arbeit aufteilen und ein Gruppenmitglied bitten, seinen Standpunkt zu erläutern.	- Eine deutsch-französische Arbeitsgruppe leiten, auch mithilfe digitaler Medien. - Vorschläge machen, um zur Entscheidungsfindung und zur gemeinsamen Problemlösung beizutragen. - Eine Gruppenarbeit effizient organisieren und leiten, indem man sich auf eine Aufgabenplanung einigt.	- Eine Diskussionsrunde leiten. - In einer gemeinsamen Diskussion Schwierigkeiten und Vorschläge bewerten, um über das weitere Vorgehen zu entscheiden. - Eine Arbeitssequenz organisieren und taktvoll eingreifen, um die gemeinsame Arbeit voranzubringen, auch um Spannungen zu überwinden.	- Eine Expertenrunde moderieren. - Die verschiedenen Beiträge zusammenfassen, bewerten und zusammenführen, um die Annahme einer Lösung zu erleichtern. - Verschiedene Rollen übernehmen (Ansprechpartner, Vermittler, Supervisor usw.), um die Arbeit in der Gruppe/im Netzwerk zu erleichtern.
Mediation von Kommunikation	- Die wichtigsten Informationen eines französischen Berichts zu einem vertrauten Thema auf Deutsch wiedergeben. - Zur interkulturellen Kommunikation beitragen, indem man durch einfache Fragen und Antworten Interesse und Empathie zeigt.	- Fragen oder Antworten während eines Interviews zu einem bekannten Thema ins Deutsche übersetzen. - Missverständnisse bei interkulturellen Begegnungen klären, Dinge klar erklären, um die Atmosphäre aufzulockern und die Diskussion voranzubringen.	- Für ein gutes Verständnis zwischen zwei französischen und deutschen Experten sorgen, die die jeweils andere Fremdsprache nicht sprechen. - Bei interkulturellen Begegnungen als Vermittler fungieren und durch den Umgang mit Mehrdeutigkeiten zu einer gemeinsamen Kommunikationskultur beitragen.	- Simultandolmetschen eines französischen/deutschen Redners ins Deutsche/Französische. - Eine Diskussion effektiv leiten, indem kulturelle Nuancen und Anspielungen erkannt werden, auch unter Einsatz von KI.

2.2. Rezeption

	B1	B2	C1	C2
SCHRIFTLICH	▪ In Zeitungen und Zeitschriften Berichte über Filme, Bücher, Konzerte usw. lesen, die für ein breites Publikum geschrieben wurden, und die Hauptpunkte verstehen. Der Handlung von Erzählungen, einfachen Romanen und Comics folgen, wenn die Handlung klar und linear ist, gegebenenfalls mit Unterstützung der KI.	▪ Verschiedene Texte (Zeitschriften, Geschichtsbücher, Biografien, Reiseberichte, Reiseführer, Liedtexte, Gedichte) lesen und dabei die Leseweise und das Lesetempo anpassen. Romane lesen, sofern sie eine deutliche Handlung haben und in einfacher Sprache verfasst sind, gegebenenfalls mit Unterstützung durch KI.	▪ Literarische Texte, Zeitungen und zeitgenössische Werke/Texte, die in Standardsprache verfasst sind, ohne größere Schwierigkeiten lesen und dabei implizite Inhalte und Ideen erfassen. ▪ Eine vergleichende Lektüre der deutschen Presse zu einem bestimmten Thema oder Ereignis durchführen, gegebenenfalls mit Unterstützung durch KI.	▪ Nahezu jede Art von Schriftstück lesen, einschließlich verschiedener Textarten, literarischer und nicht-literarischer, in Hoch- oder Umgangssprache, und dabei feine Stilunterschiede sowie implizite und explizite Bedeutungen erfassen. Einen komplexen und technischen Bericht lesen, gegebenenfalls mit Unterstützung durch KI.
MÜNDLICH	▪ Das Wesentliche eines Interviews, kurzer Vorträge und Fernsehnachrichten verstehen, sofern die Sprechgeschwindigkeit langsam und die Aussprache deutlich ist. ▪ Zahlreiche Filme verfolgen, in denen die Handlung weitgehend auf Action und Bildern basiert und die Sprache klar und direkt ist, oder dies mit Hilfe von KI tun.	▪ Die Hauptpunkte einer Argumentation oder eines Berichts herausarbeiten, gegebenenfalls mit Unterstützung durch KI. ▪ Nachrichten, ein Interview, eine Diskussionsrunde und die meisten Filme in Standardsprache verfolgen.	▪ Die Nuancen und Anspielungen eines Films oder Theaterstücks verstehen. ▪ Komplexen Gesprächen in einer Gruppendiskussion und einer Debatte folgen, auch wenn es um abstrakte, komplexe und ungewohnte Themen geht.	▪ Die soziokulturellen Implikationen der meisten Beiträge in vertrauten Diskussionen oder in einer lebhaften Debatte erkennen, auch in Konfliktsituationen, indem die Haltungen und Untertöne jeder Partei identifiziert werden.

2.3. Produktion

	B1	B2	C1	C2
SCHRIFTLICH	▪ Einen einfachen erzählenden Text verfassen. Eine einfache Rezension zu einem Film, Buch oder einer Veranstaltung verfassen. Ein Ereignis, eine kürzliche Reise, real oder imaginär, beschreiben. ▪ Gegebenenfalls mit Hilfe von KI einen Flyer für eine Veranstaltung oder einen kurzen Werbetexten erstellen, um zum Kennenlernen eines Buches oder Films anzuregen.	▪ Ausführliche Beschreibungen von realen oder fiktiven Ereignissen und Erfahrungen verfassen, dabei die Zusammenhänge zwischen den Ideen gut strukturiert darlegen und die Regeln des jeweiligen Genres beachten: Film-, Buch- oder Theaterkritik, Essay usw. ▪ Einen einfachen Vergleich zwischen zwei Werken vornehmen, gegebenenfalls mit Unterstützung durch KI.	▪ Klare, detaillierte und gut strukturierte beschreibende oder fiktionale Texte in einem sicheren, persönlichen und für die Zielgruppe geeigneten Stil verfassen, gegebenenfalls unter Einsatz von KI. ▪ Eine detaillierte kritische Analyse von kulturellen Ereignissen oder literarischen Werken, Theaterstücken, Filmen oder Konzerten erstellen. ▪ Einen detaillierten Vergleich zweier Werke erstellen.	▪ Spannende Geschichten oder Erfahrungsberichte klar und flüssig sowie in einem dem jeweiligen Genre angemessenen Stil erzählen, gegebenenfalls unter Einsatz von KI. ▪ Eine Rede oder einen Presseartikel verfassen, der Redewendungen enthält und in angemessener Weise Humor einsetzt, um die Wirkung des Textes zu verstärken.
MÜNDLICH	▪ Einen linearen, vorbereiteten Vortrag zu einem vertrauten Thema halten, gestützt auf visuelle Präsentationsmaterialien, gegebenenfalls mit Unterstützung durch KI. ▪ Eine Idee präsentieren. Eine Geschichte auf einfache, aber schlüssige Weise erzählen.	▪ Einen Vortrag klar und methodisch halten, dabei wichtige Punkte und relevante Elemente hervorheben und sich spontan an das Publikum anpassen. Einen Standpunkt fundiert begründen, Vor- und Nachteile verschiedener Optionen darlegen. Nach dem Vortrag eine Reihe von Fragen souverän beantworten. ▪ Ein Projekt anhand einer im Team vorbereiteten Präsentation vorstellen und dabei die gemeinsame Strategie vertreten.	▪ Einen klaren und gut strukturierten Vortrag zu einem komplexen Thema halten, dabei die eigenen Standpunkte anhand von Teilaspekten, Begründungen und relevanten Beispielen ausführlich ausführen und untermauern. Hypothesen aufstellen, Vorschläge und alternative Argumente vergleichen und abwägen. Einwände aufgreifen und spontan sowie nahezu mühelos darauf reagieren. ▪ Einen Vortrag mit Energie halten und die Entstehungsgeschichte eines Projekts präsentieren, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen.	▪ Ein komplexes, gut strukturiertes Thema selbstbewusst vor einem Publikum präsentieren, dem dieses Thema nicht vertraut ist, und den Vortrag flexibel strukturieren und anpassen, um den Bedürfnissen dieses Publikums gerecht zu werden. Mit schwierigen, sogar ablehnenden Fragen umgehen. ▪ Eine Rede mit Überzeugungskraft halten, ein Projekt präsentieren, um die Zuhörer zu überzeugen, ein komplexes wissenschaftliches Konzept allgemein verständlich machen.

2.4. Interaktion

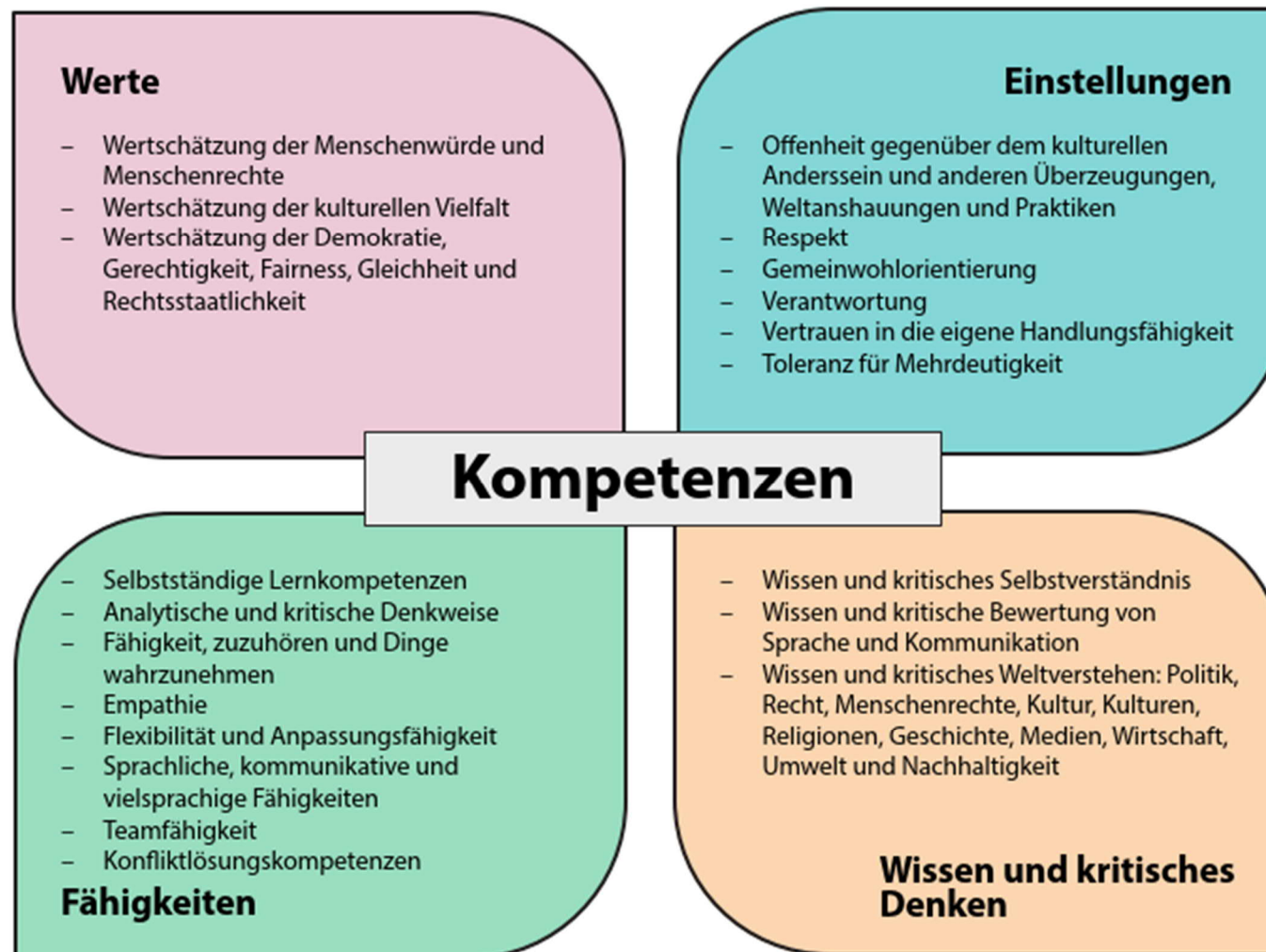
	B1	B2	C1	C2
SCHRIFTLICH	▪ Sich in einem Online-Chat in Echtzeit äußern, Meinungen und Vorschläge auf der Grundlage anderer Beiträge formulieren. ▪ Mit einer generativen KI interagieren, um zu versuchen, erwartete Antwortelemente zu erhalten.	▪ Einen Austausch in einem Online-Chat initiieren, eigene Beiträge mit bereits veröffentlichten verknüpfen, kulturelle Implikationen erfassen und angemessen reagieren. ▪ Mit einer generativen KI interagieren, um ein insgesamt zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.	▪ Einen Online-Chat zu kulturellen oder wissenschaftlichen Themen moderieren. Bei Bedarf um zusätzliche Erläuterungen zu abstrakten und komplexen Fragen bitten und diese geben. Den Sprachstil an den Kontext einer Online-Interaktion anpassen. ▪ Mit einer generativen KI interagieren, um ein präzises Ergebnis zu erzielen.	▪ Einen Chat präzise und klar moderieren, indem man den Sprachstil flexibel und einfühlsam an den Kontext anpasst. Mögliche Missverständnisse (einschließlich kultureller), Kommunikationsprobleme und emotionale Reaktionen vorhersehen und effektiv bewältigen. ▪ Seine Kommilitonen in schriftlicher Interaktion mit generativer KI schulen.
MÜNDLICH	▪ In einer kleinen Gruppe per Videokonferenz an einfachen Aufgaben im eigenen Fachgebiet zusammenarbeiten. ▪ Ein vorbereitetes Gespräch führen oder ohne Vorbereitung ein Gespräch über ein vertrautes Thema beginnen, persönliche Meinungen äußern und Informationen über vertraute Themen austauschen, die von persönlichem Interesse sind oder für den Alltag relevant sind (z. B. Familie, Freizeit, Arbeit, Reisen und Nachrichten).	▪ Sich an einer gemeinsamen Videokonferenzarbeit im eigenen Fachgebiet beteiligen und die Gruppe auf die Aufgabe fokussieren, indem man an Rollen, Verantwortlichkeiten und Fristen erinnert, um die festgelegten Ziele zu erreichen. ▪ Ein Gespräch effizient und souverän führen, dabei spontan von vorbereiteten Fragen abweichen und interessante Antworten aufgreifen und weiterverfolgen. In der Lage sein, die persönliche Bedeutung von Fakten und Erfahrungen hervorzuheben, eigene Meinungen darzulegen und diese mit Erklärungen und Argumenten sachgerecht zu vertreten.	▪ Eine Gruppenarbeit per Videokonferenz koordinieren. Detaillierte Anweisungen formulieren und überprüfen, die Vorschläge der Teammitglieder auf ihre Relevanz hin beurteilen und die notwendigen Klarstellungen vornehmen, um die gemeinsamen Aufgaben zu erfüllen. ▪ Ein Gespräch führen, indem man den diskutierten Punkt mithilfe eines umfangreichen Wortschatzes ausführt und hervorhebt.	▪ Während einer Videokonferenz Missverständnisse ausräumen und Spannungen, die im Laufe der Zusammenarbeit auftreten, effektiv bewältigen. In der Lage sein, einer Gruppe oder einem Netzwerk Präzisierungen hinzuzufügen und Anweisungen zu geben. ▪ Diskutieren und dabei ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten recht korrekt nutzen, um sich differenziert zu äußern. Auf eine Schwierigkeit zurückkommen und sie so geschickt umformulieren, dass der Gesprächspartner dies kaum bemerkt.

2.5. Sieben wesentliche Kommunikationsstrategien

	B1	B2	C1	C2
Mediation/Mittlung	▪ Konzentrieren/Reduzierung: Die Fähigkeit, einen Ausgangstext zu überarbeiten, indem man Teile entfernt, die keine neuen Informationen enthalten. ▪ Anpassung: Die Fähigkeit, Umschreibungen zu verwenden, um Missverständnisse auszuräumen.	▪ Konzentrieren/Reduzierung: Die Fähigkeit, einen Text zu vereinfachen, indem irrelevante oder sich wiederholende Informationen entfernt werden. ▪ Anpassung: Die Fähigkeit, Paraphrasen zu verwenden, um einen Text oder eine Rede verständlich zu machen.	▪ Konzentrieren/Reduzierung: Einen komplexen Text neu strukturieren können, um ihn auf die wesentlichen Punkte zu konzentrieren. ▪ Anpassung: Die Fähigkeit, einen technischen oder wissenschaftlichen Text zu vereinfachen, indem die Sprache an die Zielgruppe angepasst wird.	▪ Konzentrieren/Reduzierung: Die Fähigkeit, einen komplexen Text zusammenzufassen oder umzuformulieren, um ihn für andere zugänglich zu machen. ▪ Anpassung: Die Fähigkeit, eine große Vielfalt an Texten mit einem der Zielgruppe angemessenen Detaillierungsgrad anzupassen.
Rezeption	▪ Schlussfolgerung: Die Fähigkeit, die Bedeutung eines Dokuments anhand des Kontexts, der Textart, der Textstruktur oder verschiedener Verbindungswörter zu erschließen.	▪ Schlussfolgerung: Die Fähigkeit, verschiedene Strategien zum Textverständnis anzuwenden, indem man die Hauptpunkte herausarbeitet und das Verständnis anhand von Kontexthinweisen überprüft.	▪ Schlussfolgerung: Die Fähigkeit, kontextuelle, grammatikalische und lexikalische Hinweise zu nutzen, um daraus eine Haltung, eine Stimmung oder Absichten abzuleiten und den weiteren Verlauf des Textes vorauszusehen.	▪ Schlussfolgerung: Die Fähigkeit, Mitschülerinnen und Mitschülern dabei zu helfen, die Bedeutung eines Textes anhand verschiedener Hinweise zu erschließen.
Produktion	▪ Planung: Die Art und Weise der Vermittlung wichtiger Punkte unter Nutzung aller verfügbaren Ressourcen vorhersehen und vorbereiten können. ▪ Kompensation: Ein einfaches Wort verwenden, dessen Bedeutung dem gesuchten Begriff nahekommt, und um eine Korrektur bitten. ▪ Korrektur: Sich selbst korrigieren können, sofern der Gesprächspartner darauf hinweist, dass ein Problem vorliegt.	▪ Planung: Wissen, wie man plant, was man sagen will und wie man es sagt, unter Berücksichtigung der beabsichtigten Wirkung auf den/die Adressaten, einschließlich der Vorwegnahme schwieriger Situationen. ▪ Kompensation: Umgehungsformulierungen und Umschreibungen verwenden können, um Lücken im Wortschatz und in der Satzstruktur zu kaschieren. ▪ Korrektur: Die Fähigkeit, eigene Fehler zu erkennen, sich selbst zu korrigieren und die eigene Äußerung zu überwachen, um sie zu korrigieren.	▪ Planung: Die Konventionen einer bestimmten Textart (z. B. Struktur, Formalitätsgrad) bewusst anwenden können. ▪ Kompensation: Die Fähigkeit, einen großen Wortschatz kreativ einzusetzen, um in fast allen Situationen effektiv Umschreibungen wählen zu können. ▪ Korrektur: Die Fähigkeit, sich selbst sehr effektiv zu korrigieren.	▪ Planung: Die Fähigkeit, Mitschüler bei der Planung ihrer Rede effektiv zu unterstützen und sich dabei an deren Niveau anzupassen. ▪ Kompensation: Die Fähigkeit, ein Wort, das einem nicht einfällt, flüssig durch einen gleichwertigen Begriff zu ersetzen. ▪ Korrektur: Die Fähigkeit, auf eine Schwierigkeit zurückzukommen und den eigenen Vortrag spontan umzustrukturieren.

Interaktion	▪ Zusammenarbeit: Die Fähigkeit, eine Diskussion über ein vertrautes Thema zu beginnen oder sich auf einfache Weise in ein Gespräch einzubringen, um dessen Entwicklung zu fördern.	▪ Kooperation: Ein Gespräch auf natürliche Weise beginnen, aufrechterhalten und beenden können. Die Diskussion fördern können, indem man angemessen auf die Äußerungen der Gesprächspartner reagiert.	▪ Zusammenarbeit: Den eigenen Beitrag geschickt mit dem anderer Gesprächspartner verknüpfen oder einen passenden Ausdruck wählen können, um Zeit zu gewinnen oder das Wort zu behalten, während man nachdenkt.	▪ Zusammenarbeit: Die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Gesprächspartner verknüpfen, den Rahmen der Interaktion erweitern und dafür sorgen, dass sie zu einem Ergebnis führt.
-------------	--	--	---	---

2.6. Übersicht über die Kompetenzen für eine demokratisch Kultur



Europäischer Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur, Europarat 2018

2.7. Progression der kulturellen Inhalte

Alle Beispiele werden im Hinblick auf den deutsch-französischen interkulturellen Dialog betrachtet.

	Verbindlich zu behandelnde kulturelle Schwerpunkte	Beispiele für Lerninhalte zur Veranschaulichung
Klassenstufe 10	Schwerpunkt 1: Selbstdarstellung und Beziehung zu anderen	• Das Selbstporträt oder die Kunst, sich in Szene zu setzen • Zweite Heimat; Multikulturelle Identität und Identitätsfindung
	Schwerpunkt 2: Leben zwischen den Generationen	• Generationenkonflikt, Mythos oder Realität? • Berühmte Familiengeschichten in beiden Ländern
	Schwerpunkt 3: Die Vergangenheit in der Gegenwart	• Wie setzt sich die Literatur mit der Vergangenheit auseinander? • Die Aufarbeitung der Vergangenheit: Die Vergangenheit, die in Deutschland und Frankreich nicht vergeht
	Schwerpunkt 4: Herausforderungen und Übergänge	• Skigebiete: Wie sieht die Zukunft aus? • Wie sieht die demokratische Bildung in beiden Ländern aus?
	Schwerpunkt 5: Schaffen und neu gestalten	• Der Wald, ein mythischer Ort in Deutschland. Und in Frankreich? • Das Marketing von Mythen und Legenden in beiden Ländern
	Schwerpunkt 6: Das Verhältnis zu Europa	• Das deutsch-französische Paar, eine exklusive Beziehung? • Nordeuropa (Hanse) vs. das Europa des Mittelmeerraums
Klassenstufe 11	Schwerpunkt 1: Identitäten und Austausch	• Rhein, Donau, Oder, Elbe... Rhône, Seine, Loire, Garonne: Die Rolle der Flüsse im Austausch • Deutschland, Land der Aufnahme, und Frankreich, Land der Zuflucht?
	Schwerpunkt 2 : Vielfalt und Inklusion	• Vereinswesen vs. Sozialversicherung, die Garanten der Solidarität • Der Platz von Menschen mit Behinderung im heutigen Deutschland und Frankreich
	Schwerpunkt 3: Kunst und Macht	• Literatur & Politik; engagierte Autoren • Schaffende Emigration? Künstler im Exil
	Schwerpunkt 4: Wissenschaftliche Innovationen und Verantwortung	• Mobilität in der Raumplanung: Das Auto vs. der TGV • Koch vs. Pasteur: Ein deutsch-französisches wissenschaftliches Duell um eine bahnbrechende Entdeckung
	Schwerpunkt 5: Mensch und Natur	• Naturdenkmäler, Naturschutzgebiet: eine deutsche Erfindung und ihre Anpassung in Frankreich • Parks, Schrebergärten, Datschen; die Natur in der deutschen Stadt und die Stadtwälder in Paris
	Schwerpunkt 6: Deutschland und Frankreich in der Welt	• Deutsche „Soft Power“ vs. französische Diplomatie • Deutschland und Frankreich im europäischen Kolonialismus

Klassenstufe 12	Schwerpunkt 1: Privater Raum und öffentlicher Raum	• Die Emanzipation der Frauen in beiden Ländern • Datenschutz vs. nachrichtendienstliche Notwendigkeiten
	Schwerpunkt 2: Territorium und Erinnerung	• Wo soll die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg heute verankert werden? • Was tun mit architektonischem oder industriellem Erbe?
	Schwerpunkt 3 : Fiktion und Realität	• Deutschland und seine Wunder vs. französisches Genie • Die Helden des Widerstands in Deutschland und Frankreich
	Schwerpunkt 4: Herausforderungen und Formen der Kommunikation	• Humor in Frankreich und Deutschland • Reden und Bilder, die die Welt verändert haben
	Schwerpunkt 5: Bürgerschaft und virtuelle Welten	• Kann das Internet dem bürgerschaftlichen Engagement dienen? • KI/IA, die Herausforderungen der europäischen Souveränität
	Schwerpunkt 6: Die Sprache und ihre Ausdrucksformen	• Tanz als Ausdrucksmittel in beiden Ländern • Die Aufklärung in Deutschland und Frankreich

Operatoren

Die in den Aufgabenstellungen der Prüfungsaufgaben des zentralen schriftlichen Deutsch-Französische Abiturs (DFA) verwendeten Operatoren werden in der folgenden Tabelle definiert. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der Klassenstufen 11 und 12 sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das DFA. Neben den Definitionen enthält diese Tabelle auch die Anforderungsbereiche I, II und III. Eine bestimmte Aufgabe kann jedoch je nach Kontext variieren, und eine klare Unterscheidung zwischen den Anforderungsbereichen (AFB) ist nicht immer möglich. Die Verwendung eines unten nicht aufgeführten Anweisungsverbs ist zulässig, wenn die gängige sprachliche Bedeutung dieses Verbs die Erfüllung der Aufgabe ermöglicht.

Die folgende Beschreibung der Anforderungsbereiche entspricht den KMK-Standards 2012 für das fortgeschrittene Fremdsprachenlernen:

- Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Fakten und Wissen im gelernten Kontext, die Überprüfung des Verständnisses sowie die Anwendung und Beschreibung der angewandten Arbeitstechniken und -verfahren.
- Der Kompetenzbereich II umfasst die selbstständige Auswahl, Organisation, Verarbeitung, Erläuterung und Darstellung vertrauter Sachverhalte aus vorgegebenen Perspektiven in einem gewohnten Sprachgebrauchskontext sowie die selbstständige Übertragung und Anwendung des erworbenen Wissens auf neue Kontexte und vergleichbare Sachverhalte.
- Der Anforderungsbereich III umfasst die Bearbeitung komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu eigenständigen Lösungen, Konzepten, Interpretationen, Schlussfolgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Bewertungen zu gelangen.

Operator	Beschreibung	AFB
(sich) äußern, ausdrücken	Aussagen zu einem Thema machen, Gedanken zum Ausdruck bringen, auch ungeordnet oder unvollständig	I, II
agieren	sich in Situationen proaktiv und sprachlich angemessen einbringen	I, II, III
analysieren	inhaltliche und/oder sprachliche Aspekte eines Textes (zum Beispiel Strukturen, Motive, Intention) herausarbeiten und erklären	II
anpassen	eine Vermutung mit der Realität abgleichen und entsprechend modifizieren	I, II
anwenden, nutzen, einsetzen, beachten	sprachliche und inhaltliche Kenntnisse sowie Methoden und Lernstrategien durch Abstraktion und Transfer in anderen Kontexten nutzbar machen; Regeln und Konventionen zur Kenntnis nehmen und bewusst einhalten	II, III

Operator	Beschreibung	AFB
(Kompromisse) aushandeln / sich einigen	einen Konsens mit einer anderen Person finden, eine Absprache mit anderen treffen; sich mit anderen Personen einigen	II, III
(korrekt) aussprechen, schreiben, vortragen	Aussprache, Intonationsmuster und Schreibweise von Wörtern und Sätzen korrekt umsetzen	I
austauschen	sich im Gespräch gegenseitig Fragen stellen und Informationen über Sachverhalte, Meinungen, Positionen geben	I, II, III
ein Gespräch / eine Diskussion beginnen, aufrechterhalten, fortsetzen, vorantreiben und beenden	ein Gespräch / eine Diskussion auf der Grundlage soziokulturellen Wissens sowie unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel (auch Floskeln und Wendungen) und Gesprächsstrategien adressatengerecht führen	I, II, III
begründen	Positionen, Auffassungen oder Urteile durch Argumente stützen oder widerlegen	II, III
belegen	eine Deutungshypothese durch Verweis auf spezifische Textstellen nachweisen	I
(be-)nennen	Sachverhalte präzise bezeichnen, aufzählen oder auflisten	I
berichten	einer Person ein Geschehen oder einen Sachverhalt mitteilen	I
beschreiben	Gegenstände, Personen und Vorgänge sachlich und präzise darstellen	I, II
bewerten	Sachverhalte, Aussagen, Standpunkte, Maßnahmen und Lösungen auf ihre Vor- und Nachteile hin prüfen und auf dieser Grundlage zu einer begründeten Beurteilung gelangen	III
in Beziehung setzen	einen Sachverhalt, ein Zitat oder ein Argument aspekt- und kriterienorientiert mit einem anderen kombinieren oder in einen neuen (gegebenenfalls übergeordneten) Zusammenhang stellen	III
Bezug nehmen	ein zuvor besprochenes Thema oder eine Äußerung wiederaufgreifen	I, II, III
darstellen, darlegen	Sachverhalte bzw. Eigenschaften und/oder Positionen von Personen/Figuren detailliert und strukturiert darlegen	I, II
erkennen, identifizieren	(gelernte) sprachliche oder inhaltliche Sachverhalte (auch Strukturen und Sprechintentionen) in Texten erfassen	I
erklären, erläutern	Sachverhalte so darstellen, dass Zusammenhänge (wie Ursache, Folge) deutlich werden, auch anhand geeigneter Beispiele	II

Operator	Beschreibung	AFB
erörtern	eine vorgegebene Problemstellung unter Abwägung von Argumenten diskutieren und zu einem begründeten Urteil kommen	III
erschließen	einen sprachlichen oder inhaltlichen Sachverhalt aus dem Kontext heraus und/oder unter Anwendung von textexternem Wissen ableiten	II, III
(nach-)erzählen	Erlebtes, Gehörtes oder Gelesenes bzw. Erdachtes mit narrativer Struktur wiedergeben	I, II, III
formulieren	Inhalte und Sachverhalte mit eigenen Worten und unter Beachtung sprachlicher Regeln zum Ausdruck bringen	I
herausarbeiten	Teilaspekte (zum Beispiel Strukturen, Leitgedanken, Strategien) aus einem Textganzen herauslösen und auf das Wesentliche konzentriert darlegen	II, III
Informationen entnehmen	explizite oder implizite Aussagen in einem Text erfassen	I, II, III
interpretieren	den Sinngehalt eines Textes unter Berücksichtigung des Inhalts, des Aufbaus, der sprachlichen Mittel sowie textexterner Aspekte (zum Beispiel historischer, sozialer) deuten	II, III
kommentieren	einen Sachverhalt oder eine Fragestellung kritisch beleuchten bzw. Anmerkungen zu einem Sachverhalt machen	III
Lücken füllen	fiktionale Texte sach-, textsorten- und/oder aufgabengerecht erweitern	III
nachschlagen	Informationen (lexikalische Einheiten, grammatikalische Phänomene, Aussprache) zur Texterschließung oder zur Textproduktion gezielt in geeigneten Nachschlagewerken finden und nutzen	I
eine Perspektive / Rolle übernehmen	sich in eine bestimmte Person/Figur und deren Situation hineinversetzen und sprachlich entsprechend handeln	III
präsentieren	Sachverhalte unterschiedlicher Komplexität der Klasse oder einem Publikum vorstellen und/oder analysieren und/oder kommentieren, gegebenenfalls unter Einsatz geeigneter Präsentationstechniken und -medien	I, II, III
reagieren	angemessen verbal und/oder nonverbal auf Äußerungen eines Gesprächspartners reagieren	I, II, III
reflektieren	über eine Situation, einen Vorgang oder einen Sachverhalt kritisch nachdenken	II, III
eine Rolle gestalten	eine Rolle sprachlich und inhaltlich erarbeiten und ausfüllen (szenische Interpretation einer Figur, ausgehend von einer Textvorlage oder einer von Schülerinnen und Schülern ausgearbeiteten Gestaltung einer Leerstelle)	III

Operator	Beschreibung	AFB
Stellung nehmen/ beziehen, den eigenen Standpunkt vertreten	den eigenen Standpunkt mit geeigneten Argumenten begründet darlegen bzw. in einer Diskussion verteidigen	III
strukturieren	nach vorgegebenen oder eigenen Kriterien ordnen	II
überarbeiten	einen Text anhand bekannter Kriterien und Regeln auf seine Richtigkeit und/oder auf seine stilistische Qualität hin prüfen und gegebenenfalls verbessern	II
überprüfen	feststellen, ob eine Aussage oder ein Ergebnis vollständig, zufriedenstellend oder korrekt ist	II, III
übertragen	in Mediationssituationen Inhalte von Texten sach-, adressaten- und situationsgerecht zusammenfassen	I, II
einen Text umgestalten	einen Text textsortengerecht umschreiben (zum Beispiel mit einem anderen Schluss) oder in eine andere Textsorte überführen	II, III
einen Text verfassen	einen Text unter Anwendung der erforderlichen Textsortenmerkmale schreiben (zum Beispiel innerer Monolog, Tagebucheintrag, Brief)	I, II, III
vergleichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sachverhalten, Standpunkten und Personen feststellen und Schlussfolgerungen ziehen	II, III
versprachlichen	diskontinuierliche Texte, Bilder und Bildsequenzen unter Verwendung angemessener Redemittel präzise und sachbezogen in zusammenhängende Texte übertragen	III
(global, detailliert, selektiv) verstehen	einem Text – je nach Lese- oder Hörabsicht – Informationen entnehmen, die aus dem Textganzen, aus für das Textverständnis relevanten Details oder aus ausgewählten Einzeltextstellen hervorgehen	I
wiedergeben	Textinhalte mit eigenen Worten wiedergeben oder Erlebtes schildern	I
zuordnen, unterscheiden	einzelne Inhalte (zum Beispiel Laute) einer vorgegebenen Kategorie zuordnen	I
zusammenfassen	Texte bzw. einzelne Textaspekte sachbezogen, strukturiert und auf das Wesentliche beschränkt wiedergeben	II